Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 31

Rubrik: Pädagogisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Denken und der mündliche Ausdruck desselben, die Sprache. Denken jedoch will gelernt sein, es ist nicht angeboren, und hieraus ergibt sich die Notwendigkeit für den Lehrer, die Lehrerin, das Kind denken zu lehren. Wie geschieht dies?

1. Durch den Lehrstoff, dadurch, daß er anschaulich ist. Anschauung in allen Klassen, in allen Fächern, Anschauung für das leibliche und geistige Auge.

2. Durch die Lehrform. Die geeignetste Denkmethode erblickt die Referentin in der fragend-entwickelnden Lehrweise, vorab in den Oberklassen, indem Lehrer und Schüler gezwungen sind, sich in den zu unterrichtenden Stoff zu vertiefen und nur diese Methode klare und denkende Köpfe erzeugt.

3. Durch die Lehraufgaben, indem dieselben der individuellen Veranlagung entsprechen.

Die ziemlich rege Diskussion förderte noch manche anregende Gedanken zutage.

Den schönen Schluß der Konferenz bildete eine erhebende Aufmunterung unseres hochw. Herrn Prof. Jung zur Uebung der Sanftmut und Geduld.

Viele schwere Arbeit in der Welt kann der Mensch mit der bloßen stämmigen Willenskraft vollbringen. Aber überall, wo das Schwerste und Mühsamste vollendet werden soll, da muß man die Geduld rufen, so namentlich auch in der Erziehung.

Nicht umsonst hat der göttliche Heiland dieser Tugend eine Seligkeit zugesprochen und daran die Verheißung geknüpft: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen"; nicht die Gewalt ist es, die Großes, Dauerndes schafft, sondern die Geduld.

Geduld ließ den Kolumbus Amerika entdecken, Geduld einen Kopernikus das Gesetz erforschen, daß sich die Erde um die Sonne drehe, Geduld auch ließ den Völkerprediger Paulus trotz zeitweisem Kerker und Verbannung den Samen des Christentums in der ganzen Welt ausstreuen und befruchten.

Geduld also heißt die Riesenkraft, die den unruhigen und begehrlichen Menschen sprechen läßt: „Ich bin stille, ich kann warten."

Und wie notwendig ist diese Tugend beim Werke der Erziehung! Ahmen wir dem göttlichen Lehrmeister nach! Ringen wir nach dieser Tugend! Sie sichert Erfolge, schont unsere Gesundheit, mehrt unsere Liebe und Achtung, und wenn eine Krone die Lehrerin am herrlichsten ziert, so ist es die Krone der Geduld und Sanftmut. A. K.

Pädagogisches Allerlei.

1. Audiatur et altera pars. Wetzlar, 10. Juni. (Port Arthur auf dem Schulgebiete.) Zu diesem Thema schreibt Pfarrer Dr. G. von Rhoden im Juni-Hefte des „Evang. Schulblattes" folgendes:

„Bekanntlich war die Synode Wetzlar eine der wenigen rheinischen Synoden, die sich gegen die Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektion erklärte. Nun hat der Referent unter dem „zeitgemäßen" Titel [Becker, Friedr, (weil. Pfarrer und Rektor in Kirchberg (Hunsrück), z. Z. Pfarrer in Klein-Rechtenbach (Kr. Wetzlar: Port Arthur auf dem Schulgebiete. Ein Beitrag zur Schulaufsichtsfrage. Wetzlar, F. Schnißler Ww.] sein Referat dem Drucke übergeben. Mit Interesse habe ich es gelesen, da es mit warmen Worten einer Verständigung zwischen Kirche und Schule auf dem pädagogischen Gebiete die Bahn ebnet, die fachmännisch-technische Beaufsichtigung dagegen mehr dem Kreisschulinspektor überlassen möchte. So lange aber die geistliche Ortsschulaufsicht in ihrer jetzigen Gestalt bestehen bleibt, ist beides verbunden, mag auch der einzelne Geistliche noch so wenig den „Vor-

gesetzten" herauskehren, und wir halten fest daran, daß es nicht nur im Interesse des Lehrerstandes liegt, wenn die geistliche Ortsschulaufsicht fällt, sondern ebenso sehr in dem der Kirche. Gerade hier am Niederrhein, wo in vielen Schulgemeinden die geistliche Aufsicht aufgehoben ist, zeigt es sich, daß die befürchteten Schäden nicht eingetreten, sondern Geistliche und Lehrer sich näher gekommen sind und nun wirklich, wenn beiderseits der gute Wille vorhanden ist und die Herzen von Liebe erfüllt sind, für die heranwachsende Jugend in treuer Arbeit zusammenstellen. Port Arthur ist nach langem Kampfe gefallen; der geistlichen Ortsschulaufsicht wird es nicht anders gehen, mag auch die Zeit dafür jetzt noch nicht gekommen sein."

2. **Vorbildung bei Eintritt ins Lehrerseminar.** Die diesjährige Aufnahmeprüfung am Kgl. Lehrerseminar in Linnich lieferte ein klägliches Ergebnis. Von 79 Prüflingen, die erschienen waren, konnten bei sehr milder Beurteilung nur 30 für bestanden erklärt werden. Es zeigte sich, daß die Prüflinge äußerst mangelhaft vorbereitet waren. Fast überall mußte sich die Prüfung darauf beschränken, zu untersuchen, ob das, was man zu wissen bezw. zu können vorgab, auch wirklich vorhanden war. Die mangelhaften Leistungen haben ihren Grund in dem Umstande, daß an den meisten Privatpräparandenanstalten so nebenher in wenigen Wochenstunden der ganze Unterricht erteilt werden muß, während doch die neuen Lehrpläne für das erste Schuljahr 34, für die beiden folgenden Schuljahre sogar 38 Wochenstunden vorschreiben. Daß es so nicht weiter gehen könne, hat die Unterrichtsverwaltung auch längst erkannt und darum an fast allen Seminarien des Rheinlandes Seminar-Präparandenanstalten eingerichtet.

3. **Lehrermangel und nationale Gefahr.** In obiger Sache schreibt die „National-Ztg." in Berlin:

„Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß der Lehrermangel geradezu eine Gefahr für die fernere Entwickelung des deutschen Volkstums bedeutet. Nur bei Anspannung aller materiellen und geistigen Kräfte kann das inmitten starker Völker eingezwängte Deutsche Reich im friedlichen und kriegerischen Wettbewerb sich behaupten. Ueberall, besonders im Auslande, wird anerkannt, daß die deutsche Wissenschaft, die deutsche Industrie, das deutsche Heer ihre Erfolge nicht zu geringem Teil der deutschen Schule verdanken. Will man es auf die Probe ankommen lassen, ob das deutsche Volk sich seine Stellung erhalten kann, wenn die quantitative und — was noch schlimmer ist — qualitative Besetzung der Lehrerstellen an den Schulen zurückgeht? Wir trauen keinem gewissenhaften Politiker diesen Wagemut zu, wenn ihm der Ernst der Lage zum Bewußtsein gebracht wird. In kurzem werden die Verhältnisse an den Schulen sich so gestalten, daß auch den Fernstehenden ein Verständnis für unsere Mahnungen aufgehen wird."

4. **Ein Examen in Rußland.** Russische Blätter berichten aus dem Kirchdorfe Tschernich bei Tschernigow Folgendes: Es ist Mitternacht. Die Lehrerin schläft. Der Priester, der zugleich Schulinspektor ist, schläft auch. Da fährt plötzlich mit vier Pferden der Landhauptmann ins Dorf und klopft bei dem Priester an: „Kann jetzt die Schulprüfung stattfinden?" — „Schulprüfung? Jetzt?" Der Herr Schulinspektor ist noch verschlafen und daher etwas begriffsstutzig. „Ja, auf der Stelle!" kommandiert der Landhauptmann. „Schicken Sie schnell nach der Lehrerin. Lassen Sie sie wecken, ich befehle es!" Der Priester weckt die Lehrerin, der Dorfälteste und der Nachtwächter wecken die Kinder und jagen sie in die Schule. Um 1 Uhr kann das Examen beginnen, und bei Morgengrauen ist es zu Ende. Die verschlafenen Kinder haben nicht allzuviel gewußt, aber das ist Nebensache. Die Hauptsache bleibt, daß der Landhauptmann vorschriftsmäßig melden kann, die vorgeschriebene Prüfung sei vollzogen. Nach dem Drum und Dran wird nicht gefragt; das betreffende Papier aber muß ausgefüllt werden. —